Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 37

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im 1. Halbjahr 1918

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

da sich die Kosten ungefähr gleich hoch stellen. Die sich interessierenden Firmen sind einzuladen, ihre Konstruktionspläne innert 10 Tagen einzureichen, damit dieselben der Gemeindebehörde unterbreitet werden können. Der vorgerückten Zeit wegen mußte die Beratung der Statuten der Genossenschaft auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Zur Erstellung eines Volkshauses auf dem Areal der Burgvogtei in Basel beschloß der Regierungsrat, das Baudepartement mit der Vorlage eines Programms für eine Konkurrenzausschreibung zu beauftragen.

Eisenbahnprojekt Laufen—Breitenbach. In Breitenbach fand zur Besprechung des Eisenbahn-Projektes Laufen—Breitenbach eine Konferenz der Gemeinderäte von Laufen und Breitenbach und Vertretern der Industrie statt. Über das von den Ingenieuren Dieter und Haas ausgearbeitete und durch den Gemeinderat von Laufen bei den Bundesbehörden zur Konzessionierung eingereichte Projekt lagen die generellen Pläne und eine Kostenberechnung vor. Im Anschluß an die eingehende Orientierung über das bisherige Vorgehen und die erledigten Vorarbeiten durch Herrn Gemeindepräsident Haas und die durch Herrn Ingenieur Haas erteilten Aufschlüsse über die technische Seite der Vorlage, fand eine allseitige Aussprache statt. Allgemein werden die Bestrebungen des Gemeinderates von Laufen, die für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Gegend von hoher Bedeutung sind, begrüßt. Zu dem eingereichten Konzessionsgesuch hat sich der Gemeinderat von Breitenbach auf Einladung des solothurnischen Eisenbahndepartementes zu Handen der eidgenössischen Behörden dahingehend vernehmen lassen, daß er die Bestrebungen Laufens würdige und begrüße und auch dieses Projekt, wie dasjenige einer Lüsseltalbahn Zwingen - Erschwil, zur Konzessionserteilung empfehle.

Bauliches aus Schaffhausen. Der Große Stadtrat genehmigte den vom Stadtrat vorgeschlagenen Ankauf der Liegenschaft der ehemaligen, letztes Frühjahr durch Brand zerstörten Fischli-Mühle samt zugehörender Wasserkraft um den Betrag von 570,000 Franken und der im Gemeindebann Neuhausen, ebenfalls auf der rechten Rheinseite, liegenden Besitzung van Vloten um den Preis von Fr. 174,782.50 Rp. Ebenso stimmte er der Erwerbung der auf dem linken, zürcherischen Rheinufer, in Flurlingen, sich befindenden Gebäulichkeiten und Wasserkraft der Zieglerschen Tonwarenfabrik samt den dazu gehörenden Grundstücken zu. Der Kaufpreis für diese Objekte beträgt 175,000 Fr. Der erstgenannte Kaufvertrag unterliegt noch der Ratifikation durch die Einwohnergemeinde. An der Annahme ist jedoch kaum zu zweifeln. Durch diese Erwerbungen vermehrt die Stadt rheinabwärts in ansehnlichem Maße ihren Besitz an Land und Wasserkräften.

Bauliches aus Baden (Aargau). Im Badener Kasino sind verschiedene Renovationen und Umänderungen unausweichlich notwendig geworden. Die Halle vor dem großen Saal ist reparaturbedürftig. Dringlich ist die Frage eines Neubaues für den Musikpavillon, mit dem die Umgestaltung der Aufgänge zum Kasino von der Badstraße her zusammenhängt. Eine ältere, aber nicht weniger ernsthafte Aufgabe der Verwaltung ist die Neuanlage der Beleuchtungsinstallation.

Bundesbahnbauten im Tessin. Die jetzige Station Giornico der Gotthardlinie ist über zwei Kilometer vom Dorfe entfernt. Wiederholt haben die Regierung des Kantons Tessin und die Gemeinde Giornico die Verlegung der Station in unmittelbarer Nähe des Dorfes oder die Erstellung einer Haltestelle zwischen Giornico und Bodio verlangt. Diesem Begehren wird von den Bundesbahnen nun insoweit entsprochen, daß im Laufe dieses Jahres nach dem Vorschlage der Gemeinde eine Haltestelle für den Personen-, Gepäck-, Expreßgut- und Kleinviehverkehr eingerichtet und sodann die Station Giornico aufgehoben und abgebrochen wird. Die Gemeinde Giornico erstellt mit einem Beitrag der Schweizerischen Bundesbahnen von 8000 Fr. die Zufahrtsstraße mit der Brücke über den Tessin, erwirbt das für die Errichtung der Haltestelle nötige Terrain und tritt es den Schweizerischen Bundesbahnen gratis zu Eigentum ab. Die Haltestelle kommt nahe an das geplante Unterwerk Giornico zu liegen, für welches die neue, von der Gemeinde zu erstellende Straße als Zufahrt dienen wird.

Der schweizerische Außenhandel im 1. Halbjahr 1918.

(Korrespondenz).

Mit der jetzt üblichen Verspätung sind die Resultate des schweizerischen Außenhandels in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres publiziert worden. Wir entnehmen den in manchen Richtungen bemerkenswerten Ergebnissen natürlich nur dasjenige, was für unsere Leser besonderes Interesse bietet.

Wir beginnen unsern Bericht, alter Übung gemäß, mit der Ein- und Ausfuhr von Holz.

Die Einfuhr von Brennholz, die sich im ersten Halbjahr 1917 noch auf 14,500 t mit einem Wert von 480,000 Fr. belief, sank in der Berichtsperiode auf nicht weniger als 3,200 t und 230,000 Franken Importwert. Diese Ziffern zeigen mit aller Deutlichkeit die stark gestiegenen Preise, indem das Einfuhrgewicht sich um das 4,5fache, der Wert jedoch nur um die Hälfte reduzierte. Wie nicht anders zu erwarten, waren auch diesmal wieder Deutschland und Österreich-Ungarn fast die ausschließlichen Brennholz-Lieferanten der Schweiz. Bemerkenswert und erfreulich ist, angesichts unserer eigenen Brennstoffnot, das Verschwinden des Exportes, der unter den obwaltenden Umständen wirklich unverständlich war.

Holzkohlen weisen natürlich einen gesteigerten Einfuhrwert auf, der sich quantitativ allerdings von 7340 auf 5630 t reduzierte, im Einfuhrwert jedoch gleichzeitig von 750,000 auf 1,26 Mill. Fr. anwuchs. Die ganze Einfuhr wurde fast ausschließlich von Deutschland gedeckt, nur ein minimer Bruchteil von rund 5% fällt auf Frankreich. Ein Export in Holzkohlen existiert begreiflicherweise nicht.

Haben sich in den beiden vorgenannten Positionen die Bezugsgebiete infolge des Krieges nicht geändert, so trifft dies für die Gerberrinde nicht zu. Dieselbe wurde vor dem Krieg vorzugsweise aus Frankreich, daneben auch aus Österreich-Ungarn importiert, heute jedoch sozusagen ausschließlich aus Spanien. Das Einfuhrgewicht ist von 697 auf 808 t gestiegen, der Wert hat demzufolge von 211,000 auf 259,000 Franken zugenommen.

In der Einfuhr von Kork hat sich insofern keine Verschiebung eingestellt, als uns Spanien als Hauptbezugsquelle geblieben ist, dagegen ist allerdings Frankreich als früher zweitwichtigstes Einfuhrland stark in den Hintergrund getreten. Von 505 t Importgewicht sank die Einfuhr gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres auf 245, also um die Hälfte, wodurch sich auch der Einfuhrwert von 658,000 auf 368,000 Fr. reduzierte.

Wir kommen nun zur großen, und für unsern schweizerischen Holzmarkt sehr wichtigen Gruppe der rohen Nutzhölzer. Zunächst sei das Laubholz mit einem Einfuhrgewicht von 251 t, gegen 567 in der Parallelzeit des Vorjahres, genannt. Es steht mit diesem Rückgang

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

4046

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

in Zusammenhang, daß der Einfuhrwert von 67,000 auf 42,000 Fr. gesunken ist. Importländer sind, wie in der Vorkriegszeit, Deutschland und Österreich-Ungarn geblieben. Viel bedeutender, wenn auch ebenfalls stark zurück gegangen, ist die Ausfuhr von rohem Laub-Nutzholz, die sich ganz ausschließlich nach Italien richtete, während sie vor dem Krieg vorwiegend nach Deutschland, und nur zum kleinern Teil nach Italien ging. Einem Ausfuhrgewicht von 936 t stehen nur noch 324 t gegenüber, denen ein Wert von 573,000 Fr. entspricht, gegen 977,000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Rohes Nadel-Nutzholz ist in der Einfuhr von 3510 t auf 1430 t zurückgegangen, wogegen sich der Importwert nur von 227,000 auf 124,000 Fr. reduzierte. Die Einfuhrländer sind, wie früher, Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich. Der Export in rohem Nadelnutzholz hat ebenfalls bedeutend abgenommen, alles eine Folge der verschärften innern Lage auf dem Holzmarkt. Einem Exportgewicht von 4691 t stehen nun nur noch 1007 t gegenüber, während sich der Ausfuhrwert von 363,000 auf 105,000 Fr. reduziert hat. Der Export richtet sich nach Italien, Spanien und Frankreich.

Beschlagenes Bauholz ist in der Einfuhr sozusagen ganz verschwunden; die Ausfuhr zeigt zwar quantitativ eine Reduktion von 1543 auf 1255 t, hob sich aber dem Werte nach, als Folge gestiegener Preise, von 245,000 auf 270,000 Fr. In den Absatzverhältnissen hat sich gegenüber der Zeit vor dem Krieg nichts verändert. Nach wie vor ist Frankreich der ausschließliche Abnehmer von beschlagenen Bauhölzern, wobei übrigens zu bemerken ist, daß im Export praktisch nur die Nadelhölzer in Frage kommen.

Gesägte Schwellen aus Eichen- und anderm Holz, die früher einen lebhaften Import aus Frankreich und Deutschland aufwiesen, haben nunmehr infolge des Krieges in beiden Formen des Außenhandels ihre Bedeutung verloren.

Eichene Bretter sanken in der Einfuhr von 2303 auf 1041 t, während der Importwert einen Rückgang von 457,000 auf 281,000 Fr. aufweist. Wie vor dem Kriege, liefert Österreich-Ungarn auch heute noch den größten Teil unseres Bedarfs. Der nur noch geringe Export, der sich ausschließlich nach Schweden richtet, ist von 399 auf 189 Tonnen gesunken, womit sich auch der Exportwert von 109,000 auf 38,000 Franken reduzierte.

Bretter aus anderem Laubholz gingen in der Einfuhr von 1201 auf nur noch 274 t zurück, während wir beim Importwert einen Rückgang von 211,000 auf nur 101,000 Fr. feststellen, ein deutliches Zeichen der stark gestiegenen Preise. Österreich-Ungarn als Hauptlieferant, hat seine Quote ziemlich unverändert beibehalten, dagegen ist Italien mit einer ansehnlichen Lieferungsquote an die Stelle getreten, die ehedem Deutschland auf unserm inländischen Markt einnahm. Auch der Export ist sehr bedeutend zurückgegangen, nämlich gewichtsmäßig von 2758 auf 731 t, dem Werte nach von 429,000 auf 176,000 Fr. Als wichtigste Absatzgebiete sind nunmehr Italien und Frankreich zu nennen, während vor dem Kriege die Stelle Frankreichs von Deutschland eingenommen wurde.

Die weitaus wichtigste Position des ganzen schweizerischen Holzmarktes, die Nadelholzbretter, stehen ebenfalls im Zeichen des Rückgangs. Einem Einfuhrgewicht von 6179 t stehen nur noch 3699 t gegenüber, wodurch sich auch der Importwert von 808,000 auf 560,000 Fr. reduzierte. Nach wie vor liefert Österreich-Ungarn den Hauptanteil der schweizerischen Einfuhr von Nadelholzbrettern. Der Export ist ebenfalls im Rückgang begriffen, was zunächst durch die gesunkenen Gewichtsziffern veranschaulicht wird. Sie reduzierten sich von 174,673 auf 113,319 t, während wir beim Exportwert einen Rückgang von 28,5 auf 25,1 Mill. Fr. feststellen. Noch immer wird fast die ganze Ausfuhr an Nadelholzbrettern nach Frankreich und Italien geliefert, übrigens wie vor dem Kriege ebenfalls; nur spielte damals der schweizerische Export von Nadelholzbrettern gegenüber heute eine verschwindende Rolle.

Die Fourniere, welche wie vor dem Krieg aus Deutschland geliefert werden, sind gewichtsmäßig in der Einfuhr stark zurückgegangen, nämlich von 275 auf 203 Tonnen, wogegen der Importwert, infolge gestiegener Preise, nur einen Rückgang von 246,000 auf 243,000 Franken erfuhr. Ein Export schweizerischer Fournierwaren existiert nicht.

Im Gegensatz zu der eben genannten Position verzeichnen die Parketterien keinen Import, dagegen eine nicht unbeträchtlich gestiegene Ausfuhr, die quantitativ von 75 auf 161 t anstieg; dem entspricht auch eine Zunahme des Exportwertes von 58,000 Fr. auf 100,000 Franken. Als Absatzgebiete kommen in Betracht Frankreich, Argentinien und Egypten, wobei zu bemerken ist, daß Frankreich als Hauptabsatzgebiet nur für unverleimte Parketteriewaren in Betracht kommt.

Einen ganz enormen Aufschwung hat die Ausfuhr von Bauschreinereiwaren genommen, dank der ungeheuren Bestellungen Nordamerikas für seine kontinentale Armee in Frankreich. Es ist daher letzteres Land, das in der Handelsstatistik als Absatzgebiet figuriert.

Insgesamt verzeichnen wir ein Ausfuhrgewicht von 1404 Tonnen in der Vergleichszeit des Vorjahres, das nunmehr auf nicht weniger als 48,089 t anwuchs, womit auch der Exportwert eine Zunahme, oder sagen wir besser eine Vervielfachung von 575,000 Franken auf 32,4 Mill. Fr. erfuhr. 95 % dieser enormen Ausfuhr gingen nach Frankreich, wogegen Italien den Rest abnahm. Die Einfuhr von Bauschreinereiwaren, die ausschließlich aus Deutschland stammt, ist zu gering, um besonders erwähnt zu werden.

Aus der Kategorie der Rohstoffe zur Papierbereitung nennen wir vor allem die Cellulose, welche von 1579 t auf 7264 t anwuchs, wogegen der Einfuhrwert eine Zunahme von 830,000 Fr. auf nicht weniger als 5,9 Mill. Fr. erfuhr. Der gesamte schweizerische Import von Cellulose, und zwar gebleichter und ungebleichter, stammt aus Schweden. Diesem enormen Import gegenüber ist die Ausfuhr sehr bescheiden. Sie verzeichnet 735 t gegen 1188 t in der Parallelzeit des Vorjahres. Damit reduzierte sich auch der Ausfuhrwert von 730,000 Fr. auf 720,000 Fr., woraus die erhöhten Preise ersichtlich werden. Der Hauptanteil des schweizerischen Cellulosexportes geht nach Frankreich, der Rest nach Italien.

Aus der Gruppe der mineralischen Stoffe erwähnen wir die folgenden Positionen: Kies und Sand, die in der Einfuhr eine Gewichts-Verminderung von 58,000 t auf 40,900 t erfahren haben, wogegen der Importwert eine Steigerung von 365,000 auf 439,000 Franken aufweist, ebenfalls als Folge des erhöhten Preisniveaus. Nach wie vor deckt Deutschland den Hauptanteil der schweizerischen Kies- und Sandeinfuhr, der Rest kommt aus Frankreich und Österreich. Der Export ist so gering, daß wir auf besondere Erwähnung verzichten.

Besondere Erwähnung verdient der Export von fettem Kalk, der gewichtsmäßig eine Abnahme von 24,043 t auf 18,117 t verzeichnet, dagegen eine Wertzunahme von 496,000 Fr. auf 848,000 Fr. Sozusagen der gesamte Export richtete sich nach Deutschland.

Portlandzement ist in der Einfuhr ganz verschwunden; die Ausfuhr hat während des Krieges einen sehr bedeutenden Umfang angenommen, ist aber bereits fühlbar wieder im Rückgang begriffen. Einem Exportgewicht von 109,232 t im ersten Halbjahr 1917 stehen nun nur noch 28,196 t gegenüber, was auch den Ausfuhrwert von 5,44 auf 2,15 Mill. Fr. reduziert hat. Inbezug auf die Absatzgebiete ist zu sagen, daß Frankreich mit 60 Prozent unseres Exportes an erster Stelle steht, während der Rest nach Deutschland geliefert wird. Vor dem Krieg war das Verhältnis gerade umgekehrt, nur mit dem Unterschied, daß damals auch Italien einen ansehnlichen Posten unserer Ausfuhr von Portlandzement abgenommen hat. Jedenfalls ist die Hochkonjunktur für den Export des schweizerischen Portlandzementes zur Hauptsache vorüber.

Eine ganz außerordentliche Steigerung hat die Einfuhr von Bimssteinen, Feuersteinen und Kryolith, erfahren; quantitativ stieg sie von 595 t auf 1302 t, während der Einfuhrwert eine Erhöhung von 181,000 auf 843,000 Fr. erfuhr. Als Lieferant steht Dänemark unbestritten an erster Stelle; ihm folgen Deutschland und Frankreich.

Die Einfuhr von Asbest und Mica hat sich gewichtsmäßig bedeutend verringert, es stehen einem vorjährigen Quantum von 325 t nur noch 71 t gegenüber, was eine Wertreduktion von 539,000 auf 266,000 Fr. im Gefolge hatte. Die Haupteinfuhrgebiete sind England und Britisch Indien, während für Asbest und Mica in Tafeln noch Frankreich als Bezugsquelle in Betracht kommt, allerdings nur in geringerem Maße.

Der vor dem Krieg sehr bedeutende Export in Asphalt und Erdharzen ist infolge des Krieges sozusagen ganz verschwunden.

Die Steinkohlen bilden bekanntlich ein schmerzliches Kapitel unserer Einfuhr. Hatte im Jahre 1917 der katastrophale Importrückgang unsere Hauptsorge gebildet, so sind es neuestens die unerhörten Kohlenpreise. Die nachstehenden Ziffern werden dies mit aller nur wünschenswerten Anschaulichkeit beweisen. Das Einfuhrgewicht blieb mit 1,169 Mill. Tonnen auf der Höhe des ersten Halbjahres 1917 (1,163 Millionen); dagegen erhöhten die unerhörten Kohlenpreise den Importwert — bei gleichen Quantitäten — von 68,01 auf 128,34 Mill. Franken. Damit aber nicht genug, ist der Heizwert der eingeführten Kohlen stark zurückgegangen; wir werden im Durchschnitt nicht mehr als 6000 Kalorien annehmen dürfen, gegen 7500 bis 8000 der Vorkriegszeit. Über die Bezugsquellen ist bekannt, daß Deutschland den Hauptanteil liefert. Auf seinen Anteil entfallen rund 90 %, während der Rest von Frankreich, Österreich-Ungarn und England geliefert wurde.

Aus der Glasindustrie erwähnen wir das Fensterglas, das eine stark reduzierte Einfuhr aufweist. Gewichtsmäßig sank dieselbe von 2311 auf 1351 t; infolge der allgemeinen Preiserhöhung hob sich dagegen der Importwert gleichzeitig von 1,23 auf 1,32 Mill. Fr. Fast die gesamte Einfuhr von Fensterglas wird durch Österreich gedeckt. Die Ausfuhr verzeichnet quantitativ eine Gewichtsabnahme von 1101 auf 1073 t, und eine Zunahme des Wertes von 1,47 auf 2,15 Mill. Franken. Der Export richtet sich zu 90 % nach Frankreich, während der Rest von 10 % von England abgenommen wird.

(Schluß folgt.)

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
empfiehlt seine Fabrikate in: 3066
Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolineum. Falzbaupappen.

Verbandswesen.

Handwerks- und Gewerbeverein des Kantons Zürich. Der Vorstand des kantonalzürcherischen Gewerbevereins hat Herrn Dr. jur. Ed. Kuhn in Zürich einstimmig zum ständigen Sekretär mit Amtsantritt auf 1. Januar 1919 gewählt.

Gewerbesekretär. Die Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes Winterthur hat die Anstellung eines Sekretärs im Nebenamt beschlossen und als Sekretär Herrn Dr. Waldvogel in Winterthur aus Räterschen gewählt.

Verband der Wasserleitungs-Installateure der Stadt Bern. Die Genossenschaft unter der Firma „Verband konzessionierter Installateure der Wasserleitungsbranche der Stadt Bern" trägt nun den Namen „Verband der Wasserleitungs-Installa-